

## Internet in der Psychotherapie – Großer Ratschlag am 24.01.2018

Welche Auswirkungen hat das Internet auf die Profession der Psychotherapeuten und die Ausübung von Psychotherapie? Um über den Sachstand zu informieren und damit verbundene Themen zu diskutieren, hatte die Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW) am 24. Januar 2018 ihre Kammerversammlungsmitglieder zu einem Großen Ratschlag nach Dortmund eingeladen. „Wir müssen uns damit befassen, was aus fachlicher Perspektive unter Psychotherapie mittels Anwendung von Internetangeboten zu verstehen ist, welche seriösen Angebote wir machen können und wo wir Grenzen sehen“, hob Gerd Höhner, Präsident der PTK NRW, eingangs hervor. Moderiert wurde der Große Ratschlag von Vorstandsmitglied Mechthild Greive.

### Stand der Forschung

Über aktuelle Erkenntnisse der Forschung zur „Blended Therapy“ und der Integration von neuen Medien in den psychotherapeutischen Alltag berichtete Prof. Dr. Harald Baumeister von der Universität Ulm. Eine Behandlung mithilfe von Online-Angeboten könne bei unterschiedlichen Störungsbildern interessant sein. Die Wirksamkeit von Interventionen via Internet oder Smartphone sei mittlerweile in vielen Studien belegt, wobei sich therapeutisch begleitete Angebote im Vergleich zu unbegleiteten als wirksamer erweisen würden. Im Vergleich mit face-to-face-Angeboten ließen evidenzbasierte Metaanalysen erkennen: Bei Erwachsenen, die sich die Nutzung sowohl von Online- als auch von Offline-Angeboten vorstellen können, wirke beides gleich gut. Zum gleichen Ergebnis käme eine Metaanalyse für den Kinder- und Jugendlichbereich. Noch wenig wisse man darüber, wie viele Menschen Online-Interventionen für akzeptabel halten. Diskutiert werde zudem, ob sie den Zugang



Gerd Höhner



Mechthild Greive

zu klassischen Psychotherapien erleichtern könnten. Als weitere Aspekte stellte Baumeister den Weg der Angebote in die Praxis sowie ihre Auswirkungen auf das Verständnis von Psychotherapie und das Selbstverständnis des Berufsstandes heraus.

### Rechtliche Grundlagen

Prof. Dr. Martin H. Stellpflug, Justiziar der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK), stellte dar, unter welchen rechtlichen Voraussetzungen das Internet in der Psychotherapie genutzt werden könne. Wesentlich sei, Beratung und Behandlung voneinander abzugrenzen. Die Berufsordnung halte zudem fest, dass bei Psychotherapien mithilfe elektronischer Kommunikationsmedien besondere Sorgfaltspflichten einzuhalten

seien. Das betreffe insbesondere die ordnungsgemäße Aufklärung und die Diagnosestellung. Grundsätzlich setze die Einwilligung in eine Behandlung eine mündliche Aufklärung voraus. Die sei etwa bei einer Kommunikation ausschließlich über E-Mail nicht gegeben. Für die Diagnosestellung seien Psychotherapeuten verpflichtet, sich ein eigenes Bild zu machen. Dafür sei die Berücksichtigung nonverbaler Kommunikationsanteile erforderlich, was bei einer ausschließlich schriftlichen Kommunikation nicht möglich sei. Lösungen könnten nach Stellpflug beispielsweise darin liegen, vor Beginn ein einmaliges direktes Treffen zu vereinbaren oder – falls die räumliche Distanz dies nicht zulässt – Aufklärung und Diagnosestellung an einen Psychotherapeuten vor Ort zu delegieren. Der derzeit größte



Prof. Dr. Harald Baumeister



Prof. Dr. Martin H. Stellpflug

Hemmschuh bei der Anwendung mediengestützter Interventionen sei das Haftungsrecht.

### Standpunkt der BPTK

Dr. Alessa Jansen, wissenschaftliche Referentin der BPTK, hielt fest, dass insbesondere bei Angststörungen und Depression eine gute Evidenz hinsichtlich der Wirksamkeit digitaler Angebote vorliege. Internetprogramme ohne therapeutische Unterstützung würden allerdings von den Nutzern häufiger abgebrochen. Jansen erklärte, dass mittlerweile auch viele Krankenkassen spezifische Angebote entwickelt hätten. Im Sinne der Patientensicherheit dürften sich jedoch Versicherung und Versorgung nicht vermischen und wirksame Internetprogramme nicht allein den Versicherten einer bestimmten Krankenkasse zur Verfügung stehen. Maßgeblich seien zudem der Einsatz zertifizierter Medizinprodukte und die Gewährleistung von Datenschutz und Datensicherheit. Als Chancen in der Anwendung digitaler Angebote bezeich-

nete die Referentin unter anderem die Möglichkeit, Entfernungen überbrücken zu können, Zugangsbarrieren abzubauen und Behandlungserfolge zu stabilisieren.



*Dr. Alessa Jansen*

Die Diskussion spiegelte die Vielschichtigkeit des Themas wider. Mehrfach wurde betont, dass man nicht über die ausschließliche Behandlung mit digitalen Anwendungen spreche. Zentrale Anforderungen seien, Anwendungsfelder sowie Vor- und Nachteile zu prüfen

und jeweils im Einzelfall zu entscheiden, ob und für wen ein Angebot passen könnte. Positiv wurde gesehen, dass man mit den neuen Möglichkeiten Menschen Angebote machen könne, die einen erschwerten Zugang zu einer unmittelbaren Psychotherapie haben. Diskutiert wurde auch, wie die Nachhaltigkeit von Online-Interventionen zu bewerten sei und dass im Zuge der neuen Entwicklungen die Definition von Psychotherapie diskutiert werden müsse. Zentral bliebe die Frage nach der Qualität der Patient-Therapeut-Beziehung. Einigkeit bestand darüber, dass sich die Profession unverzüglich mit dem Thema „Internet in der Psychotherapie“ beschäftigen sollte. „Wichtig ist dabei, dass wir eng bei unserem Selbstverständnis und unseren Kompetenzen bleiben und die Diskussion, was Psychotherapie ist und wie sie angewendet werden kann, nicht andere führen lassen“, betonte Kammerpräsident Gerd Höhner abschließend.

## Tag der Neuapprobierten am 03.02.2018

Über 140 neu approbierte Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten waren am 3. Februar 2018 der Einladung der PTK NRW gefolgt und zum „Tag der Neuapprobierten“ nach Düsseldorf gekommen. Kammerpräsident Gerd Höhner beglückwünschte die Teilnehmer der ausgebauten Ver-

anstaltung zu ihrer Approbation und stellte die PTK NRW als Selbstverwaltung aller Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Nordrhein-Westfalen vor. „Wir freuen uns, wenn Sie auch gesundheitspolitisch in Ihrem neuen Beruf aktiv werden“, betonte er. „Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren



*PTK NRW-Vorstandsmitglieder Mechthild Greive, Andreas Pichler, Gerd Höhner, Barbara Lubisch, Bernhard Moors*



*Neuapprobierte Kammermitglieder*

und unsere Profession in fachlichen Diskussionen zu vertreten.“ Aktuelle und für die Zukunft des Berufsstandes durchaus brisante Themen seien beispielsweise die geplante Reform der Psychotherapeutenausbildung, die Diskussion um einen Modellstudiengang Psychopharmakotherapie und die Überlegungen zu der Nutzung des Internets in der Psychotherapie. Erforderlich sei Engagement auch in berufspolitischen Fragen, etwa hinsichtlich der Vergütung

psychotherapeutischer Leistungen und für die Entwicklung einer bedarfsge- rechten Versorgungsstruktur.

Jens Mittmann vom Versorgungswerk der Psychotherapeutenkammer NRW gab den Neuapprobierten einen Einblick in die Organisation des berufsständigen Versorgungswerkes und informierte zu Mitgliedschaft, Beitragszahlungen und Leistungsarten. Dr. Horst Bartels, Justiziar der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, fasste die Zulassungsvoraussetzungen zusammen und beleuchtete verschiedene Möglichkeiten der Berufsausübung.

### Wissenswert für den Berufsstart

Praxisbezogene Informationen zu den Bedingungen und Perspektiven der Berufstätigkeit in der Niederlassung vermittelte Barbara Lubisch aus dem Vorstand der PTK NRW. Sie umriss die Anforderungen, die eine selbstständige Tätigkeit in Niederlassung mit sich bringt, skizzierte die Verdienstmöglich-

keiten und hatte Ratschläge für das Praxismarketing. In ihren Ausführungen zu der Abrechnung über Kostenerstattung wies sie darauf hin, dass sich dieser Weg seit einiger Zeit schwieriger gestalten würde. „Wer sich mit einer Privatpraxis niederlässt, sollte sich daher zusätzliche Standbeine suchen oder Spezialgebiete entwickeln. In den Bereichen Schmerz-, Sucht- und Traumatherapie besteht zum Beispiel immer noch ein Mangel an psychotherapeutischen Angeboten.“ Darüber hinaus empfahl Lubisch, sich in die Praxis- und Stellenbörse auf der Homepage der PTK NRW ([www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de)) einzutragen.

PTK NRW-Vorstandsmitglied Mechthild Greive zeigte die Perspektiven für eine Berufstätigkeit als angestellter Psychotherapeut und das facettenreiche Feld möglicher Arbeitgeber auf. Als Pluspunkt im Vergleich zum freien Praxissitz hob sie die Arbeit in einem – oft multiprofessionellen – Team hervor. „Die kollegiale Intervision am Arbeitsplatz und die Möglichkeit, etwas über andere Be-

rufsfelder zu lernen, habe ich selbst immer als sehr bereichernd empfunden“, erklärte sie. Eine positive Neuerung sei, dass approbierte Psychotherapeuten, die nach dem kommunalen Tarif des Öffentlichen Dienstes (TVöD) vergütet werden, bei entsprechender Tätigkeit seit letztem Jahr einen Anspruch auf die Entgeltgruppe 14 haben. Abschließend beschrieb Greive mögliche Einsatzgebiete für Psychotherapeuten im Krankenhaus und in der Jugendhilfe. Erfreulich sei, dass im Krankenhaus tätige Kollegen zunehmend auch Leitungsfunktionen übernehmen könnten.

Die Zeit zwischen den Vorträgen nutzten viele Neuapprobierte, um sich an den Beratungsständen der Kammer, des Versorgungswerks und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe zu informieren und mit Vorstandsmitgliedern der PTK NRW zu sprechen. Die Präsentationen der Referenten stehen über die Meldung zum „Tag der Neuapprobierten“ unter [www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de) zum Download bereit.

## Psychotherapie in der Somatik und der Psychiatrie/Psychosomatik – Angestellte im Fokus am 07.02.2018

Wie lässt sich psychotherapeutische Kompetenz in die vielfältigen Anforderungen und Arbeitsabläufe einer somatischen Klinik einpassen? Welchen Stellenwert nehmen Psychotherapeuten in multiprofessionellen Behandlungskonzepten von psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken ein? Auf der Veranstaltung „Angestellte im Fokus – Psychotherapie in der Somatik und der Psychiatrie/Psychosomatik“ am 7. Februar 2018 in Dortmund erhielten die über 100 Teilnehmer Einblick in verschiedene Berufsfelder und Organisationsstrukturen. Die Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW) knüpfte damit an die Veranstaltung „Angestellte im Fokus – Tarifrecht, Arbeitsrecht, Berufsrecht“ im Februar 2017 an. Auch in diesem Jahr wurde die Informationsveranstaltung federführend von dem Ausschuss Psychotherapie in Krankenhaus und Rehabilitation der Kammer ausgerichtet und vom Ausschussmitglied Rolf Mertens moderiert.



Rolf Mertens

### Facetten der Berufstätigkeit

Einen Einblick in psychotherapeutische Herausforderungen und Arbeitsfelder in der Herzchirurgie vermittelte Dr. Katharina Tigges-Limmer, Psychologische Psychotherapeutin und Leiterin der

medizinpsychologischen Abteilung der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie des Herz- und Diabeteszentrums in Bad Oeynhausen. Positiv wertete sie die gute Einbindung von Psychotherapeuten in das fachliche Team der Herzstation. Sie selbst nähme als angestellte Psychotherapeutin im Rang einer Oberärztin an sämtlichen Besprechungen des Herzteams teil. Die Bereitschaft von Psychotherapeuten, sich medizinischen Inhalten zu öffnen, bezeichnete sie als eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Teamarbeit in diesem medizinischen Arbeitsbereich.

Schmerzpsychotherapie im Kliniksetting stellte Dr. Jule Frettlöh von der Neurologischen Klinik und Poliklinik und dem Psychotherapiezentrum am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum vor. Beispielhaft zeigte die Psychologische Psychotherapeutin auf, wie psychothe-

rapeutische Maßnahmen den Weg für eine psychosomatische Schmerztherapie ebnen können, indem sie verdeckte Ursachen für den Schmerz demaskieren oder Probleme wie eine posttraumatische Belastungsstörung erkennen lassen. Als zentrale und wertvolle Bestandteile ihres Klinikalltags beschrieb sie regelmäßige interdisziplinäre Fallkonferenzen sowie Visiten und Besprechungen im multiprofessionellen Team.

Dr. Georg Kremer von den Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld beleuchtete am Beispiel der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Evangelischen Klinikums Bethel die Eingliederung von Psychotherapeuten in den stationären Betrieb. Ersichtlich wurde, dass Psychotherapie in allen Arbeitsbereichen der Akutpsychiatrie Anwendung finden kann. Im Bielefelder Klinikum seien Psychotherapeuten im Team mit dem Arzt fallverantwortlich und viele in bereichsleitender Funktion tätig. Hinsichtlich der tariflichen Einordnung bemängelte der Psychologische Psychotherapeut, dass approbierte Kollegen, die auf Facharzt oder Oberarztniveau arbeiten, deutlich weniger verdienen würden als ihr ärztliches Äquivalent.

Die Psychologische Psychotherapeutin Susanne Grohmann von der Gelderland-Klinik, Fachklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Geldern, stellte Tätigkeitsfelder und Perspektiven für Psychotherapeuten in der Rehabilitation vor. In dem integrativen Behandlungskonzept der Klinik leiste ein multiprofessionelles Team die psychotherapeutische Behandlung und viele Verantwortungen und Befugnisse würden bei den psychologischen Bezugstherapeuten liegen, die hauptverantwortlich für den therapeutischen Prozess und die Behandlung seien. Auch sie kritisierte die fehlende Vergütung nach fachärztlichem Äquivalent und äußerte unter anderem den Wunsch nach mehr Psychotherapeuten in den Klinikleitungen.

Themen in der sich anschließenden Diskussion waren die Anerkennung und die Stellung von Psychotherapeuten im medizinischen Team sowie ihre Verantwor-



*Dr. Katharina Tigges-Limmer*



*Dr. Jule Frettlöh*



*Dr. Georg Kremer*



*Susanne Grohmann*

tungsbereiche im Klinikalltag. Zur Sprache kam, was es für Psychotherapeuten bedeute, bei ungleicher Bezahlung im Vergleich zu den Ärzten dennoch gleiche Leistungen zu erbringen. Betont wurden das abwechslungsreiche Themenspektrum und die Arbeit in multiprofessionellen Teams. Kammerpräsident Gerd Höhner begrüßte in seinem Schlusswort, dass die Umsetzung der Reform der Psychotherapeutenausbildung nun in den Koalitionsvertrag aufgenommen wurde. „Viele Themen, die wir heute beständig anbringen müssen, werden in 20 Jahren selbstverständlich sein.“ Als wichtige berufspolitische Aufgaben bezeichnete er sowohl die Ausweitung der Anwendungsfelder von Psychotherapie, etwa bei chronischen Erkrankungen als auch Angebote für Menschen mit Intelligenzminderung und in Pflegeheimen. „In der tariflichen

Eingruppierung kommen wir derzeit an einigen Stellen zu kurz“, hielt er fest. „Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Kompetenzen zeigen. Wir treten nicht als Lückenfüller an. Wir sind gut qualifiziert und haben ein gutes Angebot, das zu einer besseren Versorgung beiträgt. Das ist, was für die Kostenträger letztlich zählen wird.“

## Geschäftsstelle

Willstätterstraße 10  
40549 Düsseldorf  
Tel.: 0211/52 28 47-0  
Fax: 0211/52 28 47-15  
info@ptk-nrw.de  
www.ptk-nrw.de